

# „Frieden sichern in Zeiten des Misstrauens“

**KONFLIKTBEWÄLTIGUNG** Symposium befasst sich mit dem Denken von Horst-Eberhard Richter, Martin Buber und Dag Hammarskjöld

**GIESSEN** (olz).

„Wir leben in einer Welt, in der Konflikte und Krisen nicht nur in Windeseile kommuniziert sind, sondern auch rasch globale Dimensionen annehmen. Als Lösung dieser Probleme und Herausforderungen wird auf den unterschiedlichen Ebenen immer dringlicher der Dialog



**Siegfried Karl**

angenehm“, sagte Pfarrer Siegfried Karl von der Katholischen Hochschulgemeinde Gießen (KHG). Damit eröffnete der Theologe im Konzertsaal des Rathauses das Symposium „Frieden sichern in Zeiten des Misstrauens. Martin Buber, Dag Hammarskjöld und Horst-Eberhard Richter und ihre Botschaften für heute und morgen“.

Rund 60 Gäste kamen zu der Tagung, zu der KHG, Martin Buber-Gesell-

schaft und Familienpsychosomatik am Universitätsklinikum Gießen eingeladen hatten. In Arbeitskreisen und im Rahmen einer Podiumsdiskussion befassten sich die Teilnehmer mit Gedanken des zweiten UN-Generalsekretärs Hammarskjöld, des Psychoanalytikers Richter und des Philosophen Buber. Vor allem unter dem Aspekt des bei ihnen zu findenden Konzeptes von Dialog zwischen Menschen und Nationen. „Martin Buber, Dag Hammarskjöld und Horst-Eberhard Richter haben eine Zeitdiagnose gestellt und beobachtet, dass Misstrauen den Dialog

verhindert“, betonte Karl bei seiner Begrüßung. Und obwohl der Dialog in unseren Tagen angesichts sich schnell ausweitender weltweiter Krisen immer dringlicher angenehm werde, sei ein Anwachsen des Misstrauens zu beobachten, so der Hochschulpfarrer, der in diesem Kontext auf die NSA-Affäre verwies. Allerdings hätten die drei Vordenker die Zuversicht gehabt, dass Misstrauen und Feindbilder durch En-

gagement und den damit verbundenen Aufbau von Beziehung und Dialog überwunden werden könne. In welcher Weise durch vertrauensfördernde Gespräche Misstrauen nach ihren Ansätzen überwunden werden kann, war Thema der Arbeitskreise, welche die Gießener Prof. Hans-Jürgen Wirth und Prof. Burkhard Brosig, der Düsseldorf Dr. Robert F. Antoch von der Martin-Buber-Gesellschaft und Dr. Jodok Troy vom Institut für Politikwissenschaften der Universität Innsbruck moderierten.

Als besondere und wertvolle Veranstaltung bezeichnete Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz das Symposium. Sie sei froh, dass als Veranstaltungsort das kulturelle Zentrum der Stadt gewählt worden ist, das als Begegnungsort allen offen steht. „Echte Dialoge fördern Beziehungen und helfen Vertrauen aufzubauen, doch diese Botschaften brauchen einen Ort, den die KHG heute hier im Rathaus gelunden hat“, so die OB, die besonders auf

das Wirken des Gießener Ehrenbürgers Richter einging. Der Mediziner, der psychoanalytische und gesellschaftskritische Ansätze zusammenführte, habe auch für die Stadt in diesem Sinne Unvergleichliches geleistet. „Er war vor allem Mentor und Motor der sozialen Stadtentwicklung“, betonte Grabe-Bolz, die

in diesem Kontext auch auf Richters Schaffen in der Siedlung am Erlenkopf zu sprechen kam. „Hammarskjöld konnte die Strömungen der Zeit gut erfassen und wusste die Medien zu nutzen“, berichtete Staffan



**Staffan Carlsson**

Carlsson, schwedischer Botschafter in Berlin, in seinem Grußwort. Er blickte auf die Biografie seines Landmannes, der 1953 Generalsekretär der Verein-

ten Nationen geworden war. Vor allem auf die sogenannte Kongo-Krise im Jahr 1960 kam der Botschafter zu sprechen. „In der Regel dauert es heute Monate, bis Friedenstruppen vor Ort sind. Damals bloß Tage“, unterstrich Carlsson, der darauf verwies, dass unter Hammarskjöld das erste Mandat für einen Blauhelm-Einsatz erarbeitet wurde. Bevor die offizielle Eröffnung mit einer kurzen Begrüßung durch Hans-Georg Burger, auf dessen Idee das Symposium basierte, endete, verlas Karl zudem eine Grußadresse von Bergtrun Richter. „Brücken schlagen und Eintreten für einen konstruktiven Dialog zwischen Menschen, Kulturen und Völkern gehörten mit zu den zentralen Lebens-themen meines Mannes, wie auch von Martin Buber und Dag Hammarskjöld. Sie haben nichts von ihrer Gültigkeit verloren“, schrieb Richter, die der Tagung „einen guten Verlauf und eine ermutigende, anstiftende Resonanz für eine friedfertige, liebenswerte Zukunft“ wünschte.

Foto: Scholz